

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1877

74 (29.3.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1017198](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1017198)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.

Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Post-ausschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noo- und Kaiserstraße.

Redaction, Druck und Verlag von F. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Str. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Beile oder deren Raum mit 10 Bfg. berechnet.

№ 74.

Donnerstag, den 29. März.

1877.

Berlin, 26. März. An den Kaiser sind zu seinem Geburtstage nicht weniger als 850 Glückwunschtelegramme und mehrere Tausend Glückwunschkbriefe gelangt.

Der sog. Flottengründungsplan wurde zuerst im Jahre 1867 und in einer etwas veränderten Gestalt im Jahre 1873 aufgestellt. Nach der letzten Aufstellung sollte die Flotte, abgesehen von den Schulschiffen und den Fahrzeugen für die Küstenvertheidigung, aus drei Gruppen bestehen: 1) aus sog. Schlachtschiffen, die wiederum in Panzerfregatten und Panzercorvetten zerfallen, von jenen sollten 8, von diesen 6 gebaut werden; 2) aus Kreuzern, die zum Schutze des Handels und zum Besuche der überseeischen Stationen bestimmt sind; diese sollten nach dem Plane von 1873 etwa die Zahl von 24 erreichen, darunter 9 gedeckte Corvetten, 9 Glatdeckcorvetten und 6 Kanonenböte; endlich 3) aus Avisos, deren Zahl auf 6 bestimmt war. Die Thätigkeit unserer Marine hat sich nun vorzugsweise auf den raschen Bau der sog. Schlachtschiffe geworfen, so daß bis auf eine Panzercorvette, für welche erst im diesjährigen Staatshaushalte die erste Rate gefordert war, aber von der Budgetcommission gestrichen wurde, die Schlachtschiffe theils fertig, theils in Bau sind. Ob bei dem experimentellen Charakter aller Panzerbauten es nicht wünschenswerther gewesen wäre, diesen Theil des Flottengründungsplans langsamer auszuführen und statt dessen die Zahl unserer ungepanzerten Corvetten zum Schutze des Handels zu vermehren, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls sind die Panzerschiffe der weitest theuerste Theil der Flotte, und da seit den letzten 10 Jahren die Panzerplatten, welche den schweren Geschützen widerstehen sollen, immer dicker und wetteifernd die Geschütze selbst immer gewaltiger wurden, so giebt es heute bereits eine Reihe von Panzerschiffen in allen europäischen Marinen, die mit ihren 3-, 4- oder 5-zölligen Platten gar keinen Schutz mehr gegen die riesenhaften Geschosse gemähren, die ihnen entgegengeschleudert werden. Wir machen nach den officiellen Materialien, die dem Reichstage zugegangen sind, eine Zusammenstellung der Bau- u. Reparaturkosten, welche die Schlachtschiffe bisher verursacht haben: Panzerfregatte „König Wilhelm“ mit 23 Geschützen, Baukosten 10,102,829 Mk., Reparaturkosten bis Ende 1875 761,267 Mk., Panzerfregatte „Kronprinz“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,296,721 Mk., Reparaturkosten 569,320 Mk., Panzerfregatte „Friedrich Karl“ mit 16 Geschützen, Baukosten 6,453,296 Mk., Reparaturkosten 1,569,839 Mk., Panzerfregatte „Kaiser“ mit 9 schweren Geschützen, Gesamtkosten 8,150,669 Mk., Panzerfregatte „Deutschland“ mit 9 Geschützen 7,370,374 Mk., Panzerfregatte „Preußen“ mit 6 Geschützen

5,290,231 Mk., Panzerfregatte „Friedrich der Große“ mit 6 Geschützen 4,905,674 Mk., Panzerfregatte „Großer Kurfürst“ mit 6 Geschützen 3,794,318 Mk., Panzercorvette „Ganja“ 3,665,412 Mk. Für die übrigen seit dem Jahre 1874 begonnenen Panzercorvetten, deren Bau noch nicht vollendet ist, waren bis Ende 1875 rund 3¼ Million Mark ausgegeben. Rechnet man dies zusammen, so werden nach Vollendung der in Bau begriffenen Corvetten unsere gepanzerten Schiffe, abgesehen von den gepanzerten Kanonenböten und Monitors etwa ein Capital von 70 Millionen Mark repräsentiren. Da Deutschland nicht gleichzeitig die Last einer großen Landarmee und die einer großen Flotte tragen kann, so wird man verständiger Weise dahin streben müssen, in der Vermehrung resp. Erneuerung unserer Panzerschlachtschiffe sich mehr Mäßigung und Beschränkung als bisher aufzuerlegen.

Auch in diesem Jahre wird neben den von dem Kanonenboot „Delphin“ vorzunehmenden Vermessungen in der Ostsee ein Landvermessungscommando, bestehend aus 1 Oberbootsmann, 1 Bootsmannsmaat und 8 Matrosen, unter Führung des Leutenants zur See Köllner thätig sein.

Wie wir aus parlamentarischen Kreisen hören, hat General v. Stosch vom Kaiser ein außerordentlich verbindliches Handschreiben erhalten, durch welches Herr v. Stosch sich veranlaßt sah, sein Entlassungsgesuch zurückzunehmen. Der Kaiser betont in diesem Schreiben die großen Verdienste, welche sich der Chef der Admiralität vermöge seiner Talente um die Marine und das Reich erworben hat. Das Handschreiben des Kaisers bemerkt ferner, daß auf Grund der letzten vom Reichskanzler abgegebenen Erklärung nicht zugegeben werden könne, als habe der Reichskanzler den General v. Stosch beleidigen wollen. — Der General wird schon in nächster Zeit in Wilhelmshaven und Kiel zu einer Inspicirung erwartet.

Der Vorstand der deutschen chemischen Gesellschaft hat an den Reichstag eine Petition die Patentgesetzvorlage betreffend gerichtet, in welcher beantragt wird, daß bei der Ertheilung von Patenten für chemische Erfindungen der Grundsatz festgehalten werden soll, daß einzig und allein die Methode der Darstellung eines chemischen Productes, nicht aber das Product selbst Gegenstand des Patentes sein kann, daß 2) sowohl dem Patenthofe als auch dem Patentsucher das Recht zustehen soll, in jedem Stadium der Prüfung des Gesuches Sachverständige zuzuziehen und 3) eine Veröffentlichung der Beschreibung der gewährten Patente und der dazu gehörigen Zeichnungen binnen einer gewissen Frist erfolgen

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde

von
M. Bernhardt.

(Fortsetzung.)

Die Häuser sahen sehr anständig aus, und schienen einer besseren Classe von Wohngebäuden anzugehören.

An der Seitenthür eines dieser Häuser hielt der Droschkenträger, und nachdem er abgestiegen war, zog er an einem kleinen Glockengriff, der aus dem Seitenposten hervorragte.

Die Thür wurde von einem Manne in grüner, mit Silbertressen besetzter Livree geöffnet.

Das Gesicht dieses Menschen hatte etwas Widerwärtiges und trotz der feinen, kostspieligen Livree sah er nachlässig und schmutzig aus.

Er warf einen verstohlenen, prüfenden Blick auf Elise, doch gab er sich den Anschein, als empfinde er sie achtungsvoll, ein Versuch, der ihm nur unvollkommen glückte.

Er ging hinaus, um den Kutscher abzulohnen, während die corpulente Frau das junge Mädchen eine schmale Treppe hinauf führte, und dann eine Thür öffnete, durch welche sie auf einen geräumigen Treppenspur gelangten.

Elise wurde von Erstaunen ergriffen.

Unter sich erblickte sie eine breite, mit Teppichen belegte Treppe, die in den großen, mit Behaglichkeit und Eleganz eingerichteten Hausflur hinunterführte.

Auf beiden Seiten der hohen Hausthür waren Fenster angebracht, die aus fein geschliffenen Glasscheiben bestanden.

Von dem Mittelpunkt des Plafonds herab hing eine große, mehrarmige Lampe von feiner Arbeit und die Wände waren rings umher mit kurzen, buntfarbigen Marmorsäulen geschmückt, auf denen Frauenbüsten von kostbarer Sculpturarbeit standen.

Auch nach oben hin führte eine mit Teppichen belegte breite Treppensucht, deren Seitengeländer aus polirtem Mahagoni bestand.

Das Haus schien offenbar gut eingerichtet und im Besitze einer Person von bedeutenden Geldmitteln zu sein.

Elise fühlte bei dem Augenblicke dieses Luxus eine Bestürzung, von der sie sich keine Rechenschaft geben konnte, und instinktmäßig wünschte sie sich plötzlich wieder weit hinweg.

„Na, Fräulein,“ sagte die Frau in einem Tone, der freundlich und aufmunternd klingen sollte, „ich will Sie in die Schlafstube meines jüngsten Mädchens führen, das jetzt ausgegangen ist. Dort können Sie sich ein Bißchen umkleiden, und ich will unterdessen eine andere Stube für Sie in Ordnung bringen.“

Mit diesen Worten führte sie das Mädchen eine andere Treppe hinauf und öffnete eine Zimmerthür.

Es war ein Schlafzimmer, welches sie nun betraten, ein Gemach, das mit beinahe fürstlichem Luxus ausgestattet war.

müß. Schließlich erklärt sich der Vorstand mit dem im Gesetzentwurf vorgesehenen Lizenzprinzip nicht einverstanden.

Braunschweig, 23. März. Die Bevölkerung hatte sich, als Anfang dieses Jahres bei uns die Schlacht- und Mahlsteuer fiel, der Hoffnung hingegeben, es würde dies eine Ermäßigung der Preise für Schlacht- und Backwaren bedingen. Aber auch wir haben, wie Preußen, die Erfahrung machen müssen, daß die Schlächter auch nicht den schüchternsten Versuch wagen, die Fleischpreise herabzusetzen, wenn nicht auswärtige Concurrenz sie dazu zwingt. Braunschweig consumirt nicht allein, sondern versendet auch bekanntlich große Quantitäten Fleischwaare und es giebt hier Schlächter, die in Folge des Aufhebens der Schlachtsteuer jährlich bis 12,000 Mark ersparen. Diese Verhältnisse haben sich nun seit Kurzem die Landeschlächter zu Nutzen gemacht, indem sie gutes Fleisch an die hiesigen Märkte brachten und dasselbe gegen baar rasch absetzten; natürlich hatten sie den Preis gegen hier um mindestens 20 pCt. herabgesetzt. Während vor 3 Wochen erst ein auswärtiger Schlächter seine Waaren am Markte feilbot, waren deren vorgestern schon etwa 30 am Plage. Diese Concurrenz, welche die hiesigen Schlächter zunächst belächelten, macht ihnen jetzt schon Kopfschmerzen, und sie versuchten bereits, das Verbot des Hausirhandels mit Fleisch für die Marktstage zu erwirken, eine Mühe, die gänzlich vergeblich gewesen sein soll. Die sog. kleinen Schlächter fangen nun bereits an, den Verhältnissen Rechnung zu tragen, denn sie fürchten, daß die auswärtigen Concurrenten zu einer festen Kundschaft gelangen. Die „großen“ Schlächter dagegen haben dem Publikum noch keine Concession gemacht. Es ist wohl nicht zu hoch gegriffen, wenn man annimmt, daß in den letzten drei Wochen der Residenz etwa 20,000 Pfund Fleisch von

Stedingen, 16. März. Schon seit 4 Wochen sitzen wir nun im Wasser und statt das unsere Erwartungen, endlich von dieser Landplage befreit zu werden, erfüllt worden wären, ist im Gegentheil der Wasserstand seit einigen Tagen wieder bedeutend höher geworden, so daß es augenblicklich alle Dämme und Wege wieder überfluthen will und wieder so hoch steht, wie kaum im ganzen Winter. Wenn nun glücklicherweise in diesem Winter auch an Deichen und Wegen kein großer Schaden verursacht worden ist, so ist der an dem Ackerlande angerichtete Schaden doch gar nicht so unbedeutend; denn dasselbe wird durch das Wasser verdichtet, ausgewässert und versäuert und so für eine gute Ernte im nächsten Sommer gründlich verdorben. Und wie weit zieht sich durch eine so späte Ueberschwemmung der Zeitpunkt hinaus, wo die Vorarbeiten zur Bestellung beginnen können. Statt daß man jetzt Dünger fahren und pflügen und graben müßte, kann man das Land noch mit Schiffen befahren. Am schlimmsten wird auf diese Weise das Hanfland verdorben, und das ist um so trauriger, als auch im letzten Jahre die Hanfernte bedeutend unter mittelmäßig war und viele kleine Leute aus dem Hanfbau einen nicht unbedeutenden Nebenverdienst gewinnen; giebt es hier doch manche kleine Leute, die jährlich für 80 bis 100 Thlr. Hanf und Hanfsamen verkaufen. Aber nicht allein das Gartenland leidet durch das Wasser, sondern auch manches Stück niedriges Feldland mit Winterkorn wird im nächsten Sommer die Spuren des Wassers zeigen.

Vermischtes.

— Thorn. (Ein Haus über Nacht verschwunden.) Dieser Tage ist hier zur großen Ueberraschung mehrerer Gläubiger, welche ihre Forderungen hypothekarisch sicher gestellt wähten, über Nacht ein Haus verschwunden. Der jetzige Besitzer hatte dasselbe mit einer sehr geringen Anzahlung gekauft und, nachdem Thüren, Dejen, Fenster zc. schon vorher beseitigt waren, es während der Nacht abbrechen lassen und das Material sofort verkauft. Gleich-

Doch ungeachtet dieser luxuriösen und kostbaren Einrichtung herrschte in dem Zimmer eine nachlässige Unordnung, die dem Glanze der Ausstattung beträchtlich Abbruch that.

Toilettengegenstände der werthvollsten Art lagen verworren durcheinander und auf den mit Seidendamast gepolsterten Stühlen, oder auch auf dem glänzenden Teppich ausgestreut.

Kämme, Bürsten, Pomaden- und Schminkeöpfe, Adresskarten, verwelkte Blumen und vielfache andere Gegenstände erblickte man in bunter und widerwärtiger Verwirrung, wohin das Auge sich auch wenden mochte.

Seidene Kleider, Unterröcke, Schuhe und Garderobegenstände lagen in unordentlichem Chaos auf dem Canapee und in anderen Theilen des Gemaches, und Alles verrieth einen gänzlichen Mangel an Ordnungsliebe und Sinn für Sauberkeit.

Es konnte keinem Zweifel unterliegen, daß die Bewohnerin, wer sie auch sein mochte, auf die umhergestreuten kostbaren Bekleidungsgegenstände keinen Werth legte und dieselben mit Widerwillen und Ueberdruß von sich geschleudert hatte.

Die alte Frau bemerkte den Blick des Erstaunens, mit welchem Elise den Zustand des Zimmers betrachtete, und schnell jagte sie zu ihr:

„Meine Friederike ist ein so achtloses, nachlässiges Geschöpf, und es ist ihr ganz gleich, was ihre Sachen kosten, sie wirft sie überall herum, wenn sie gerade nicht in der Laune ist, sie fortzuliegen. Aber sie ist trotzdem ein liebes, schönes Mädchen, und bei den Herren sehr beliebt. Wir haben hier sehr vornehme Gäste, die oft zu uns kommen, — reiche Kaufherren, Millionäre,

zeitig mit dem letzten Rest der Balken und Mauersteine war auch er verschwunden, seinen Gläubigern die leere Baustelle überlassend.

— Tiflis. Das kaiserliche Juweliengeschäft ist um 60,000 Rbl. bestohlen worden. Die Diebe drangen aus einem nebenan befindlichen Tabakladen in das Magazin ein, nahmen Edelsteine und Goldsachen an sich und zündeten dann das Magazin an, um die Spur ihres Besuches zu verwischen. Bis jetzt scheinen die Bemühungen, die Diebe ausfindig zu machen, keinen Erfolg gehabt zu haben. Nach dem „Golos“ sind in Tiflis schon seit vier Wochen keine Briefe und Zeitungen aus den beiden Hauptstädten des Reiches eingelaufen da die Wege im Kaukasus vollständig verschneit sind.

— Paris, 24. März. Der pariser Kaplan Beaujard, der zwei Mädchen von ungefähr 9 Jahren mißbrauchte und krank machte, wurde heute vom Assisenhofe zu 15 Jahren Zwangsarbeit mit Ueberwachung verurtheilt.

Schiffsnachrichten von Wilhelmshaven.

Angelommen.

Vom 8. März bis 24. März 1877.
Dorothea, Reithwik, mit Cement und Steinkohlen von London.
Coop Noelf Sittens, Schaaß, mit Eisenbahnschienen von Hamburg.
Catharina, Meyer, mit Busch von Ellenferdamin.
Catharina, Bornemann, mit Obst zc. von Altona.
Die Sonne, Blohm, mit Kartoffeln zc. von Mojenhörn.
Sophia Catharina, Frerichs, mit Holz zc. von Rüsselsiel.
Geine, Schrage, mit Cement von Bremerhafen.
Anna Henrika, Müller, mit Busch von Ellenferdamin.
Bobtea, Behrens, mit Mauersteinen von Geestemünde.
Abeline, Behrens, mit Mauersteinen von Geestemünde.
2 Gebrüder, Weers, mit Mauersteinen von Geestemünde.
Meta, Behrens, mit Mauersteinen von Geestemünde.
Catharina, Meyer, mit Kartoffeln zc. von Mojenhörn.
Gefina, Deberhahl, mit Obst und Gartengewächsen von Mojenhörn.
Maria, Oshaber, mit Kartoffeln zc. von Neuhans.
Maria, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Oßen.
Hosianna, Hauschild, mit Kartoffeln zc. von Hamburg.
Immanuel, Schacht, mit Kartoffeln zc. von Lübn.
Sophia, Willms, mit Cement von London.
2 Gebrüder, Weers, mit Mauersteinen von Geestemünde.
Abgegangen.
Harle, Haschenburg, mit Lowris nach Wangerooge.

Tages-Kalender.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen von: 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends, an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Nebenzollamt I., Moonstraße, geöffnet von 7 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens, 1—5 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags.

Nebenzollamt II., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Königliche Steuerkasse, geöffnet von 8—12 Uhr Morgens.

Amtsgericht. Gerichtstage jeden Donnerstag und Sonnabend. In Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und Sprechstage jeden Dienstag. Polizeigerichts-Sitzungen jeden zweiten Freitag im Monat.

Magistrat, geöffnet täglich von 9—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Standesamt, geöffnet täglich von 11—12 Uhr Vorm., auch Sonntags.

Oldenburgische Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven, täglich geöffnet von 10—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Wilhelmshavener Sparkasse, geöffnet von 9—12 Uhr Morgens, Nachmittags 3—7 Uhr.

das kann ich Ihnen versichern, und Keiner kommt, ohne Friederike eine Diamanten-Broche, ein Armband oder sonst etwas Schönes mitzubringen. Aber wir können hier nicht bleiben. Das Zimmer, wo Sie wohnen sollen, kann jedenfalls nicht unordentlich sein, als dieses hier, und dort sollen Sie bleiben, bis ich Ihnen ein besseres anweisen kann.“

Sie zog an einer Klingelschnur, die an der Seite des Kamins angebracht war, und fast unmittelbar erschien ein etwa 30jähriges Frauenzimmer in der Thür.

Der Anzug dieser Person war ziemlich unordentlich und ihr Gesicht zeigte Spuren von Uebermüdung, als wären Nachtwachen, oder wenigstens spätes Aufbleiben, ihre Lebensregel.

„Ist die orangefarbige Stube in Ordnung?“ fragte die dicke Frau.

„Ja, Madame, wir haben sie in Ordnung gebracht und sind eben fertig.“

„Das ist mir lieb, war die Antwort. „Mache sie auf, Susanne, das Fräulein möchte gern hineingehen; nicht war, Kind?“ Elise antwortete nicht.

Sie fühlte eine Unruhe, welche durch Alles, was sie sah und hörte, mit jedem Augenblicke gesteigert wurde.

Die Alte wartete indessen nicht auf die Antwort des jungen Mädchens; sie führte dasselbe vielmehr ohne Weiteres nach der „organgefarbenen Stube.“

Bei ihrem Eintritt in dieselbe fand Elise, daß dieses Gemach bei Weitem bescheidener eingerichtet war, als das soeben verlassenene; es war jedoch vollkommen sauber und in guter Ordnung,

Bekanntmachung.

In Submissionen soll vergeben werden die Lieferung von:

- ca. 7500 m² kieferne Bretter und Bohlen in Stärken von 13 bis 39 resp. 52 bis 78 mm.
- 240 Stück Hauslatten aus kiefernem Holze 32 bis 52 mm. stark, 5 m lang,
- 250 Stück weisstannene Schiebestangen, 8,0 bis 10,4 m lang,
- ca. 1720 m² eichene Bretter und Bohlen in Stärken von 19 bis 39 resp. 52 bis 160 mm.

Offerten sind bis

**Mittwoch, 4. April cr.,
Vormittags 12 Uhr,**

der unterzeichneten Commission mit der Aufschrift:

„Offerte auf Lieferung von kiefernen und eichenen Holzern“

frankirt und versiegelt einzureichen.

Einzel-Offerten für Gruppen a resp. b und c sind zulässig.

Lieferungs-Verzeichniß und Submissions-Bedingungen liegen in unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können hiervon Abschriften gegen Erstattung der Copialien in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, 23. März 1877.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Stallgebäudes und zweier Müllgruben für den Zwischenbau in der Mantuffelstraße hieselbst sollen in öffentlicher Submission vergeben werden, wozu Termin auf

**Dienstag, 3. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,**

in unserem Geschäftslokale anberaumt worden ist.

Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserer Registratur eingesehen werden und sind bezügliche Offerten mit entsprechender Aufschrift versehen portofrei und versiegelt rechtzeitig hierher einzureichen.

Die Gebote können für das Stallgebäude und die Müllgruben zusammen oder auch getrennt abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 25. März 1877.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 28. März 1877.

Nachdem nimmehr die Liste der stimmfähigen Bürger des IV. Bezirks 8 Tage offen gelegen, werden alle stimmfähigen Bürger dieses Bezirks (Kopperhörn, Elsf, Banterteich, König-, Noon- und Kaiserstraße bis zur Friedrichstraße incl. der

Verlängerungen dieser Straßen westwärts) zum Zwecke der Wahl (Ergänzungswahl) eines Bürgervorsethers auf

**Sonnabend, 31. d. M.,
Nachm. 3 Uhr,**

nach Stuts Lokale (Elsasser Hof) hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß nach § 17 des Verfassungstatuts jeder stimmfähige Bürger zur Theilnahme an den Wahlen verpflichtet ist und die Vorladung bei Geldbuße bis 3 Mark erfolgen kann.

Der Magistrats-Dirigent.

Natzyński.

Mobiliar-Auction.

Am
**Sonnabend, 31. März,
Nachm. 2 Uhr,**

lasse ich für Rechnung dessen, den es angeht, in der Wohnung des Maurermeisters Buchmann im Elsf — Brüggemanns Haus — folgende Sachen meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

- 2 Kleiderkoffer, 4 Bettstellen, 2 Waschtische, 2 complete Betten, 1 Glashaft, 6 Polsterstühle, 6 Küschendo., 1 Nippisch, 1 Sopha, 1 runden Tisch, 1 vierbein. do., 2 Spiegel, 6 Schildereien, 1 neues Theeservice,

so daß es auf das junge Mädchen einen viel günstigeren Eindruck machte.

„Na, Kind, machen Sie es sich auf ein paar Tage hier bequem,“ bemerkte die barmherzige Samariterin mit einer grinsenden Freundlichkeit, „später sollen Sie ein besseres Zimmer haben. So lange Sie in meinem Hause bleiben, müssen Sie mich Mutter nennen, wenn Sie mit mir sprechen. Wie heißen Sie aber.“

„Mein Name ist Elise Märker, Madame,“ antwortete das junge Mädchen zögernd.

„Ein sehr hübscher Name,“ bemerkte die dicke Dame. „Ich will Ihnen jetzt etwas Essen schicken und merken Sie sich: Lassen Sie um keinen Preis irgend Jemand herein, außer mir und Susanne, und kommen Sie ja nicht aus der Stube heraus, wenn ich es Ihnen nicht ausdrücklich erlaube. Sie müssen Ihre Thür von drinnen verschlossen halten, die Urache will ich Ihnen ein anderes Mal sagen. Nachher werde ich wieder zu Ihnen kommen, jetzt aber will ich gehen und Susanne soll Ihnen ein kaltes Huhn und eine Flasche Wein bringen. Adieu, Kind, verschließen Sie nur ja Ihre Thür von innen!“

Mit dieser Ermahnung auf den Lippen wackelte sie aus dem Zimmer.

„Dies ist ein seltsames Haus,“ murmelte Elise, indem sie gedankenvoll umherblickte; „ich wollte, ich wäre nicht hergekommen.“

Die Natur, welche der Unschuld eine instinctive Vorahnung herannahender Gefahren einflößt, die leider nicht immer ein wirksames Schutzmittel gegen dieselbe bildet, erzeugt in ihr zuweilen auch einen inneren Widerwillen gegen Personen, von welchen jene Gefahren ausgehen.

Zuerst betrachtete Elise die Freundschaftsbetheuerungen und die scheinbar menschenfreundliche Handlungsweise der Frau, welche mit dem Namen „Mutter“ angedeutet zu werden wünschte, als den Ausfluß der uneigennützigsten Nächstenliebe, und in ihrer Verlassenheit war sie zuerst begierig, von dem durch jene Frau ihr gemachten Anerbieten so lange Gebrauch zu machen, bis sie ein Mittel gefunden hätte, sich durch eigene Anstrengung wieder eine eigene kleine Wohnung zu beschaffen.

Aber andererseits lag in dem Benehmen jener Frau, welche einen so seltsamen Edelmut gegen sie zu entfalten schien, etwas Widerwärtiges und Abstoßendes, das Elise unwillkürlich vor ihr zurückschauend ließ.

Auch der seltsame Widerspruch, der sich in dem Contraste zwischen der luxuriösen Einrichtung des Hauses und der saloppen Unordnungen kund gab, welche namentlich in jenem Schlafzimmer das Erwachen Elise's erregt hatte, erfüllte sie mit stummer Bestürzung.

Dieser entschieden ungünstige Eindruck wurde noch durch die Bemerkungen, welche der Frau unmittelbar vor ihrer Entfernung aus dem Zimmer entchlüpft waren, und vorzugsweise durch die wiederholte Ermahnung, daß sie die Stubenthür sorgfältig verschlossen halten und das Zimmer ohne Erlaubniß der Hausfrau um keinen Preis verlassen dürfe, um ein Bedeutendes erhöht.

Sie schien zu fühlen, daß sie in eine Schlinge gerathen war.

Der Anblick des Weibes erinnerte sie lebhaft an die Frau Krause, und der Charakter der letzteren lebte nur zu deutlich in ihrem Gedächtnisse.

Und obgleich es nach dem, was zwischen ihr und ihrer jetzigen Wirthin bisher vorgefallen war, als ein unedler Gedanke erschien, vermochte sie doch nicht mehr zu glauben, daß die Frau ihr einzig und allein aus uneigennütigen Motiven ein Asyl in ihrem Hause angeboten habe.

Aus diesen Gründen gelangte Elise wenige Minuten nach der Entfernung der Wirthin zu der Entscheidung, daß sie den Eingebungen ihres Instinctes folgen und das neugefundene Asyl sofort verlassen müßte.

Der von der „Mutter“ ertheilten Instruktion im ersten Augenblicke nachkommend, hatte Elise, unmittelbar nachdem dieselbe sich zurückgezogen, die Stubenthür von innen verschlossen und verriegelt.

In der Absicht, sich geräuschlos aus dem Hause zu entfernen, schloß Elise die Thür wieder auf. Ihr ganzes Streben war in diesem Augenblicke darauf gerichtet, jede weitere Diskussion mit der „Mutter“ und jedes Zusammentreffen mit irgend einer der Töchter sorgfältig zu vermeiden.

Aber zu ihrer Bestürzung fand Elise, daß die Stubenthür auch von außen verschlossen war, und daß das an der inneren Seite befindliche Schloß keine Verbindung hatte.

Sie bot ihre ganze Kraft auf, um die Thür aufzureißen, doch blieben ihre Bemühungen erfolglos.

Sie war eingeschlossen und an eine Flucht durch die Thür war in jenem Augenblicke nicht zu denken.

Und nun erst entdeckte sie zu ihrer Ueberraschung, daß ihr Zimmer keine Fenster hatte und daß es mittelst eines sogenannten Laternen-Plafonds erleuchtet wurde.

Sie befand sich also in einer Art Gefängnißzelle, obgleich dieselbe allerdings sehr bequem eingerichtet war.

In dieser Entdeckung lag etwas überaus Beunruhigendes, und nun begann sie sich mit aller Deutlichkeit und in allem Ernste die Frage vorzulegen, welche denkbare Veranlassung die Frau gehabt haben könnte, sie in dieses Haus zu locken, und sie in demselben gefangen zu halten.

Sie rieth hin und her, doch war ihre nächste Annäherung an die Wahrheit noch immer weit, sehr weit von derselben entfernt.

Aber statt muthlos zu werden, wuchs ihr Muth mit der Nothwendigkeit, ihn anzuwenden.

Sie begriff, daß sie mit entschlossenem Willen und energischer Entschiedenheit jedem Versuche, sie zu Handlungen zu zwingen, welche ihrem Charakter und ihrem Sinne für das Rechte widersprächen, einen energischen Widerstand entgegenzusetzen vermögen.

Sie begriff ferner, daß ihre Thatkraft durch nutzlose Thränen und unbestimmte Besorgnisse nur gehemmt und beschränkt würde.

(Fortsetzung folgt.)

1 Plätteisen, 1 Kucheneisen, 1 Kleiderfchrank, 1 Comptoirfchrank, 1 Waschtisch, 2 Eckorten mit Figuren, 1 Wanduhr.
Kausliebhaber ladet ein
Joh. Säbbers.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 27. März 1877.
**Ordentliche öffentliche Sitzung
des Bürgervorsteher-Collegii**
am

**Donnerstag, 29. d. M.,
Nachm. 4 Uhr,**
im Berliner Hof.
Tagesordnung:
Berathung des Stats pro 1877/78.
Der Wortführer:
Albert Thomas.

Vermischte Anzeigen. Zu vermieten.

Die Oberwohnung in meinem kleinen Hause auf 1. Mai.
Gustav Janssen.

Verloren.

Eine Manschette mit goldenem Knopfe. Abzugeben in der Exped. d. Bl. gegen Belohnung.

Zu verkaufen.

16 lfd. Meter gehobelten und mit Delfarbe gestrichenen Garten-Statetzam, 1 Meter hoch, fast neu, bei
**C. Langner,
Badeanstalt.**

Zu miethen gesucht.

Zum 1. April ein möblirtes Zimmer, womöglich parterre, in Neuheppens, Lothringen oder Wilhelmshaven. — Anträge mit Preisangabe an Herrn Kaufmann
A. Schumacher, Noonsstr.

Fischer u. Fischhändler,
welche regelmäßige Lieferungen von frischen, marinierten und geräucherten Fischen gegen Cassé übernehmen wollen, können Offerten an **C. S. Schulz** in Berlin, Brückenstraße 13, gelangen lassen.

Einladung.

Die stimmberechtigten Wähler des IV. Wahlbezirks werden zu einer **Besprechung** resp. Vorwahl eines Bürgervorstehers am

**Donnerstag, 29. März,
Abends 7 Uhr,**
nach **Sjuts Lokal** eingeladen.
Mehrere Betheiligte.

Gesucht.

Auf sofort ein tüchtiges **Küchenmädchen**, sowie ein **ordentliches Stubenmädchen**.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein 2—300 Pfd. schweres
Schwein
hat zu verkaufen

**B. D. Abrahams,
Accum.**

Die früher von mir, jetzt vom Schneider **Garms** bewohnte Wohnung, beim Bäcker **Hörnmann** in der Kronprinzenstraße zu Wilhelmshaven, wünsche ich auf nächsten Mai zu vermieten.
J. G. Ihken, Wittmund.

Getragene Kleidungsstücke, Uhren, Betten, Möbeln, Uniform-Treffen, Gold- und Silberfachen zc. kaufe und verkaufe
Neuheppens, Ellbogenstraße 70.
H. Baumann.

Wilhelmshalle.

Wilhelmshaven.

Montag, 2. April (2. Ostertag):

Erstes Auftreten der vom vorigen Jahre her wohlbekannten und allgemein beliebten

Concertgesellschaft

LOUIS LEWERTOFF.

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 Pf.

Dienstag, den 3. April, sowie täglich:

Grosses Concert & Vorstellung.

Anfang an Wochentagen 7 Uhr.

Da es mir gelungen ist, die obige, im vorigen Herbst im Kaisersaale mit so allgemeinem Beifall aufgenommene Concertgesellschaft für kurze Zeit zu engagiren, so hoffe ich auf zahlreichen Besuch.
Ergebenst

G. Janssen.

Geraisches Tageblatt.

Redakteur **Carl Wartenburg.**

Am 1. April beginnt ein neues **Abonnement** auf das **Geraische Tageblatt**. Die bisherigen wie neu eintretenden Abonnenten wollen ihre Bestellungen auf das neue Vierteljahr **zeitig** bei den betreffenden Postämtern aufgeben, damit die Nummern alle geliefert werden können. Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt 1 Mk. 50 Pf.

Das **Geraische Tageblatt** ist ein Organ der deutschen Fortschritts-partei. Dasselbe vertritt die Grundsätze der bürgerlichen Freiheit im Reiche, im Staate und in der Gemeinde, es unterstützt die deutsche Reichsidee.

Das **Geraische Tageblatt** erscheint in Großformat Nachmittags 1/2 6 Uhr wöchentlich 6 Mal und wird nach auswärts mit den nächsten, nach Erscheinen jeder Nummer abgehenden Posten versendet.

Inserate finden durch das **Geraische Tageblatt** die allgemeinste und zweckmäßigste Verbreitung; die Inseratengebühr beträgt für den Raum einer viermal gespalteten Corpusszeile am Plage, und nach auswärts 12 Pf.

Bestellungen

auf das nächste Quartal des „**Wilhelmshav. Tageblatts**“

auswärts bei den Postämtern, in Wilhelmshaven in der Expedition (Mittelstraße 12) bitten wir vor Ablauf des Monats März aufzugeben.

Bei den hiesigen Abonnenten, wenn dieselben **nicht** abbestellen, geht die Zusendung stillschweigend weiter. — In Belfort nehmen auch die **H. C. F. Arnoldt** und Kaufmann **Schmidt** Bestellungen entgegen und wird dort das Tageblatt für 2 Mk. 25 Pf. frei ins Haus geliefert.

Inserate finden durch das „**Wilhelmshavener Tageblatt**“ die erfolgreichste Verbreitung. Preis pro Zeile **nur 10 Pfg.**

Die Expedition des „**Wilhelmshav. Tageblatts**.“

Gegen jeden alten Husten!

Brustschmerzen, Reiz im Kehlkopfe, Heiserkeit, Verschleimung, Blutspeien, Asthma, Reizhusten und Schwindel-schmerzen, ist der **Mayer'sche weiße Brust-Syrup** das sicherste und beste Haus- u. Genesungsmittel.
Nur echt bei **Kr. J. Schumacher.**

Stelle-Gesuch.

Ein junges Mädchen sucht auf Mai eine Stelle.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht.

Zum sofortigen Antritt ein **junger Knecht**. **C. Schulz, Bierverleger.**

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem Leiden, an den Folgen der Wasserjucht, meine liebe unvergessliche Frau und unsere theure,

treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter

Talke Maria Friedrichs geb. Popken im beinahe vollendeten 59. Lebensjahre, welches wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme zur Anzeige bringen.

Tommeich, 27. März 1877.

Die tiefbetrübten Angehörigen

Kirchendiener **F. G. Friedrichs,**
Kinder u. Kindeskinde.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. März Nachmittags 3 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Todes-Anzeige.

Nach viermonatlichem schweren Leiden entschlief heute Nachmittags 3 Uhr unsere liebe Tochter **Emilie** im Alter von 17 Jahren, was wir Theilnehmenden hiermit schmerz erfüllt anzeigen.

Wilhelmshaven, 24. März 1877.

Marine-Rendant **Bürgerstein**
und Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. d. Mts., Nachm. 5 Uhr statt.